



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Zweyter Absatz. Der H. Benedictus ist ein grosser Baum/ der in seinem
Leben Frucht gebracht hat eines gutten Exempels der Reinigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

den gefüllt? Wozu erzelet man doch so gar das mindste/ wie er den Stein aus der Tasche heraus genommen; wie er denselben in der Schlingen geschwungen habe? Aber es gehet mir allgemach das Licht auf/ und ich mercke wohl/ der Feind des jungen Davids wäre ein großer Riß/ wodurch uns die Gefahren und böse Gelegenheit dieser Welt/ und zwar die nit nur gemeine/ sonder auch Rißen große Gefahren vorgestelt werden; diese dan zu überwältigen heist es heraus aus der Taschen des kommentlichen/ bequemmen Welt-Lebens/ fort hinweg aus einem väterlichen Haus und zarten Mutter-Lieb: weit hinweg von Strick/ und Maschinen der Schlingen: fort von der in dem Crats und Rings: Weis herumwanderenden/ und sodan in Fall-Strick

einführenden Welt. Dieses alles hat wohl erkannt/ und uns zu erkennen gegeben der Heil. Stifft: Vatter Benedictus, welcher/ damit er den Sieg wieder die Rißen große Gefahren der ihm mit Gewalt nachstellenden Welt desto sicherer besiegere/ alles verlassen/ und in die Wüsteneney/ und wilde Einsamkeit sich verschlossen. Darum ist es geschehen. Das ist ein richtige Sach: gleichwohl ist es deswegen nit allein geschehen; sonder auch darum/ damit er sich nach/ und nach gefast machete als ein schöner herrlich grosser Baum zum Frommen der gang Catholischen Kirchen Frucht zu tragen; deswegen hat er von sich abgeschnitten all sein Nest/ und hat sich aus der gefährlichen Welt in die Einsamkeit übersehet. Reliquimus omnia.

Zweyter Absaz.

Der heilige Benedictus ist ein grosser Baum / der in seinem Leben Frucht gebracht hat eines guten Exempels der Reinigkeit.

ii. **S**ollen wir derothalben den Frucht dieses Baums in einige Weg betrachten. Securi sumus te. Der erste Frucht/ so wir an ihm ersehen/ ist sein heiliges Leben/ welches für uns ein heller Spiegel eines guten Exempel ist. Pacit vita. Da weiß ich aber jetzt wahrlich nit/ wo ich solle anfangen. Soll ich etwan reden von seinem Helben/ mässigen Glauben? von seinem unbeweglichen Vertrauen/ und Hoffnung auf GOTT? von seiner Feuerstammenden Liebe? von seiner tiefsten Demuth? von seiner mehr als armen Armut? Ein jede aus diesen und andern seinen Tugenden wäre mit einer besondern Predig nit genug zu erklären. Sein unbestreitliche Keuschheit wollen wir jetzt ein wenig fürföhren. Der Umstand der auf ihn gewagten unehrbaren Versuchung ist schon vorhin bekant. Wie wir schon vorher vernommen haben/ ist Benedictus in die Einde entwichen/ um der Welt aus ihren giftigen Augen/ und dene Gefahren aus dem Weeg zu gehen; allein weilens dieses ganze Leben/ wie der gedultige Fürst Job von eigener Erfahrung wohl bezeugen kan/ ein laurerer Streit/ und Krieg; und mithin kein sicheres Orth zu finden ist: also wäre es auch bey Benedicto darmit noch nit ausgericht; sonder der leydige Menschen-Feind hat ihn allda mit der Versuchung angefallen/ wo er ihn gefunden hat. Der Anfang wurde gemacht mit einer Amsel/ die stöge nahe bey ihm hin/ und wider/ als wolte sie mit ihm kurzweil treiben. Was macht

aber allda Benedictus? Nichts bessers wuste er zu machen/ als das Heil. Creuz Zeichen; dieses dan als er gemacht/ verlohre sich die höllische Amsel in einem Augenblick; doch erfolgte darauf ein sehr verdrüßliche Versuchung vermittelst eines Weibs. O heiligster GOTT! Benedictus machet das Creuz bey einer sonst auch zulässigen Zeitverweidung/ und dannoch nimbt die Versuchung nit ab/ sondern nur mehr zu? Ach ihr Seelen! was soll ich jetzt sagen/ von denen jentaen welche freiwillig ein solche Zeitverweidung aussuchen/ die in sich selbst gefährlich ist? die dieses thun/ haben keinen Teufel vonnöthen/ der sie versuche. Gebt acht/ gebt acht/ schreyt/ und schreibe nit ohne Ursach der grosse Welt: Prediger: Ne regnet peccatum in vestro mortali corpore. Gebt acht/ daß ihr es nit so weit kommen laßt/ daß in eurem sterblichen Leib die Sünd herrsche/ und den Weiser spihle. Was sagst du da/ Himmlischer GOTTs gelehrter Heil. Paule? die Sünd wann sie herrscher/ so herrscher sie ja in dem Willen; dan dieser allein ist derjenige/ der der Sünd die Oberhand/ und Herrschafft zuerkennt; und warum sagst du dan/ in dem Leib soll man die Sünd nit herrschen lassen? Ja in dem Leib sagt der Apostel. In vestro mortali corpore. Dan er will nit haben/ daß ein Seel in dem Leib die Herrschafft führen solle/ die nit zugleich auch in dem Willen herrsche. Den Fürwis in denen Augen/ in denen Ohren/ in der Zungen Herr seyn lassen/ was ist dieses anderes als der Sünd nach/ und

Rom. 7.
S. August.
de peccat.
justit. cap.
11.

Gregor. li.
a. Dialog.

und nach die völlige Herrschaft in die Hand spihlen / indem ihr ja hiemit die Waffen dargebortet werden / vermittelst deren sie sich in die Regierung einbringen kan. Darum sagt hierüber gar wohl der heiligste Bischoff Augustinus: Tolle illi regnum: non habet arma, unde contra te pugnet. Nimme ihr ab das Reich / die Waffen / damit sie nit habe / mit welchem sie wider dich streite. Gewislich hat Benedictus nit zugegeben / daß in seinen Augen die herumfliegende Ammel statt / und Blag haben solle; und dieses verdrossen den leydigen Sathan über die massen hart / darum sehet er mit einer stärckern Ver- suchung an ihn.

S. August. li.
de contin.
cap. 3.

Bibl. Aug.
Rom. 6.

12.

Gregor. ubi
supra.

O wie ware nit Benedictus in diesen Umständen so herlich betrübt! wie vollerummer / und Angst ware er nit! die Beständigkeit / sagt der heilige Gregorius, besunte fast allerdings zu wanden. Ich aber sage / Benedictus habe nichts anderes gethan / als sich selbst völlig zernichtet / und ausgeleert / und alles Vertrauen auf sich selbst hinweg gelegt: und dieses mußte seyn / wan er anders haben wolte daß die Gnad Gottes sein Herz anfülle; welche auch denen jenen niemahlen ermanglet / die auf sich selbst ein gängliches Mißtrauen setzen. Verlangten sie aber jekt auch zu wissen / was endlich Benedictus mit der Gnad erfüllt gethan habe? Dieses hat er gethan: mit blossen Leib warffe er sich auf die Erden in ein Dorngebüsch hinein / welches sich darinn ein gute Weil herum / bis gleichwohl das häuffige Blut durch fast unzählbare Wunden über ihn abfloss. Was fangst du an wunderbarliche Keintigkeit! wilst du mithin in deinem irdischen Haus die Fenster aufmachen / damit das wilde schandliche Feuer dardurch solte hinausfahren? wilst du dir zur Uder lassen wegen dem anstossenden hitzigen / vergiefften Fieber? seynd dir etwan die Augen nit genug zum weinen; sonder wilst am ganzen Leib dein Gefahr mit blutigen Zähern beweinen? wilst du etwan als ein listiger Kriegsmann durch dise deine Spitz mit einem verborgnen List das Pferd der viehischen Begierlichkeit stürzen? Dorn! was ist das? gibt es dan kein Eys? keine gliende Kohlen? gibt es keine Geißel / und Rutthen / das Fleisch darmit zu dämmen? es bekommt mir wohl zur Sady / was der Natur Kündiger Plinius von einem gewissen Vögelein / welches von denen Dörnern Acarthis zu teutsch: Distblovl genant wird / anmeldet / dieses sagt er / erhaltet sein Leben in denen Dörnern. Dan wan selbes vor der Schlangen entweichen muß / verschlieff es sich in die Dörner / achtet auch nit / wan es schon Wunden absetzet / wan es nur mit dem Leben darvon kommet. Val-

neror, ne vulnerer. Ich wird verlegt / damit ich nit verlegt werde. Oder mit ein anderer die Zuschrifft macht: Fugio per vulnera mortem. Ich fliehe durch die Wunden den Tod. Also auch du mein heiliger Benedicte, du stiehest dich mitten in die steckende Dörner verwundet zu werden / um beschützt zu werden! oder aber hast du villeicht jene Widder des Patriarchen Abraham vorstellen / an dir selbst erweisen / und gleichwie dieser mitten in denen Dörnern ein GOTT angenommen Schlacht-Opffer der Keuschheit werden wollen? Benedicte was hast du unter denen Dörnern zu schaffen?

Auf dise Frag finde ich die Antwort der Göttlichen Heil. Schrift im dritten Buch der Königen. Die Königl. Schiff des Hiran brachten von Ophis die Bau-Holz nach Jerusalem zu dem Tempel / welchen Salomon bauete. Fragge ich / was dieses für Bau-Holz waren / so sagt mir der Göttliche Text / es seye Damm-Holz gewesen. Atulit ex Ophis ligna tyina multa. Ja / was ist aber dieses Damm-Holz für ein Gattung des Holzes? wie siehet es aus? Rabanus Maurus sagt / es seyen Dornästige Bäume / welche nit verfaulen. Ligna impurabilia, & spinosa: eben dieses bekräftiget auch der Cardinal Hugo, und sagt noch dazu / es seyen runde / und schön weisse Holz. Rotunda sunt, & candida. Es sagt die Schrift ferner / aus diesem Dornästigen Holz habe der König Salomon Säulen und Säulen gemacht / auf welchen der ganze so herlich schöne Tempel sich freute. Fecitque Rex de lignis Tyinis fulcra domus Domini. Da habe ich allererstens anzuwenden / daß dieses Holz darum erwählt worden; weil es nit faulet: und dieses ist schon recht gesehen. Aber warum solten es eben solche Dornästige Bäume seyn? was ist dan hinter der Sach? gibt es dan kein anderes Holz / welches geschlacht / und ohne Dörner ist / und zugleich auch nit verfaulet? und wan es auch schon ein anderes ohne Dörner gebe / sagt mir der weise Salomon, so will doch dieses lieber haben; massen kein anderes Holz sich so wohl schicket / als wie dieses. Warum aber? darum / wan die Bäume schon vorhin gewohnt seynd die harte Dörner zu ertragen / da sie noch grün im Wald stunden / so werden sie wohl hernach / wan sie zum Bau gebraucht werden / den Tempel ertragen können als Säulen / und Säulen. Fecit de lignis Tyinis fulcra domus Domini. Jekt mache ich mir nims mehr die sichere Rechnung / daß alles mach alle verstehen werden / was der heilige Benedictus mit seinen Dörnern vorhatte. Er Benedictus erwachte in seiner Eünde zu einem grossen Baum / damit

er mittler Zeit ein Saul / und Zimmer der Kirchen GOTTES abgeben solte. Difes hatte er schon an sich / daßer in seinem Vorhaben unveränderlich / und bestermassen dauerhaft wäre; er wäre auch weis in seiner Keinigkeit / und Jungfrauschafft: gleichwohl aber giengen ihm die Dörner noch ab: GOTT last derohalben die Versuchung über ihn kommen / und diser zu widersehen gibt er ihm mittelst seines Göttlichen Gnaden Tribs / und Einsprechen den Anlaß daß er sich in mitten der Dörner hinein werffe / da

mit er hierdurch abgericht werde/und so dan auch andere abrichte. Erstlich die Dörner auf dem Feld / hernach aber auch als ein starcke Kirchen Säulen den Last des Tempels zu ertragen. De lignis Tyinis fulera domus Domini. Bestreite / und besiege dich derohalben selbst / O großer schöner Baum unter denen Dörnern / das mit unser Schwachheit mit difem dement so auserwählten Beyspil gestärckt werde. *Pascit vita. Secuti sumus te.*

Dritter Absatz,

Der heilige Benedictus ist ein großer Baum / welcher durch sein Lebe Blühe / und Frucht ganz sonderbarer Tugenden gebracht hat.

14. **B**elustet es euch noch / Christgläubige / nach andern Früchten? die kan man haben / sagt der Hönigfließende Bernardus, an der Blühe der H. Lehr Benedicti. *Pascit doctrina.* Sein Ordens-Regl / O was ist difes für ein Regl! O wie weis / und fürsichtig! O wie bescheiden! O wie nachdrucklich! aber was solte es so vil um dife sein Regl seyn / die er zuvor erfüllet / als geschriben hat? Ehe wir weiter gehen biete ich euch alkererstens an ein annehmliche Frucht difes großen Baums / welche da ist sein unveränderliche Gleichförmigkeit / und Gedult. Es hatten einige Ordens-Personen unsern Heil. Benedictum erwählet / oder besser zu reden / fast gezwungen / daß er ihr Abbt / ihr Vorsteher seyn muste / und difes zwar nit nur wider seinen Willen; sonder auch wider sein selbst eignes Gutgeduncken. Er muste doch ihres Willens seyn / ob er zwar gar wohl vorsah / daß sie ihn wegen ihren verderbten Sitten nit wurden ausstehen können. Er ware außser allen Zweifel der erste in dem Chor / und andern Übungen als des Gebetts / des Fastens / der Arbeit / des Wachens. Ein Zeit lang seynd sie ihm nachkommen / bis sie gleichwohl ein solche Zucht nit mehr ausstehen kunten (weil sie nemlich nit wolten) und da wurden sie des Schluff / ihn mit Gift zu vergeben / damit sie eines so strengen Abbt / und Aufsehers los wurden. Man gibt ihm das vergiffte Tranc in einem Geschir in die Hand. Benedictus spricht den Seegen: das Gefäß zerbricht und das verdammliche Vorhaben wird entdeckt. Was macht aber der Heilige daraus? nit gar vil. Er sagt ihnen / was er gleich Anfang gesagt / daß sie ihn nit wurden ausstehen: darbey last er es seyn / nimbt den Abschied in die Wüstenei zu gehen / und gehet darauf sei-

nen Weeg fort. Was hätte in difer Gelegenheit nit ein ungedulziger Eyfer gethan? was hätte ein unüberwindenes Gemüth mit dem Hirtenstab in der Land nit angefangen? Das lasse ich einem jeden zu erwegen über. Aber in Benedicto in difem großen Baum hatte kein natürliche Bewegung etwas anzuschaffen / oder auszuführen / sonder nur allein der Geist GOTTES: in difem ware er eingeb lgt / und mithin blibe er in mitten einer so harten Verfolgung / und gegenwärtiger Tods / Gefahr ganz unbewegt im höchsten Friden des Gemüths.

Den ersten Göttlichen Seegen / wovon wir in der Heil. Schrift zu lesen bekommen / haben die Bögl / und die Fisch von GOTT erhalten. *Vidit Deus, quod esset bonum, benedixitque eis.* Wan sie nur darum seynd gesegnet worden; weil sie Geschöpf GOTTES seynd / so hätten ja all andere sowohl Gewächs / als Thier auch müssen gesegnet werden? und warum werden dan jene / und nit auch dife gesegnet. Der Heil. Anastasius Synaita gibt aus / difes seye ein geheime Weissagung auf das Gesah der Gnaden gewesen; alldieweil die Gewächs / und andere Thier nit aus dem Wasser gebohren worden / als wie die Fisch / und Bögel: desgleichen gebe auch GOTT seinen Seegen keinem als dem jenigen / die durch das Wasser in dem Heil. Tauff wider gebohren werden; darum werden die Ungläubige des Göttlichen Seegens nit theilhaftig / weil sie nit zu dem Heil. Tauff-Wasser kommen. *Hac prophetice prædicebatur de hominibus, qui baptizantur in Christo.* Seye difem also / und lehren wir getauffte sein daraus dife sonderbare Gnad hoch zu schätzen / und mit einem ewigen Danc zu erkennen. Ich aber gehe auf etwas anderes los: und ver-

15.
s. August.
serm. 134
de temp.
Genel. 1.

Anastaf.
Hexam. 15.